



TAGUNG

DIE TOTALE ERFASSUNG DER WELT. ZUR GESCHICHTE FOTOGRAFISCHER MESSBILDER

27. Mai 2011

IFK

Reichsratsstraße 17, 1010 Vienna

Abstracts

Peter Geimer

Messen und Maßlosigkeit

Die Utopie einer totalen fotografischen Erfassung der Welt war von Anfang an mit dem Umstand konfrontiert, dass die Welt sich nicht unbedingt erfassen lassen wollte. Jedenfalls sah sie auf fotografischen Bildern zumeist sehr anders aus, als es am Ort und zum Zeitpunkt der Aufnahme den Anschein gehabt hatte. Die fotografische Aufzeichnung war ja keine Verdopplung der Dinge, vielmehr ihre Transformation, ihre Ersetzung und Verfremdung. Insofern treten natürliches Sehen und fotografische Aufzeichnung von Anfang an auseinander. („Es ist ja“, so hat Walter Benjamin diesen Umstand beschrieben, „eine andere Natur, die zur Kamera als die zum Auge spricht“). Diese fotografische Verfremdung der Welt war gleichermaßen *Bedingung* und *Bedrohung* der Repräsentation: *Bedingung*, weil die Bilder erst durch ihre Abweichung vom ohnehin Sichtbaren überhaupt einen Zuwachs an Erkenntnis ermöglichten; *Bedrohung*, weil diese Abweichung zugleich die Quelle für fotografische Artefakte und störende und unbeabsichtigte Details darstellte.

Vor diesem Hintergrund fragt der Vortrag anhand konkreter Bildbeispiele (u. a. Meydenbauer) danach, unter welchen Bedingungen im Bereich des Ikonischen eigentlich von „Messen“ – im Unterschied (oder in Ergänzung?) zu „Aufzeichnen“ oder „Abbilden“ – gesprochen werden kann. Ferner soll danach gefragt werden, inwieweit der Vorgang der Messung immer schon mit der Maßlosigkeit und Unvermessbarkeit des Abgebildeten, seinem Überschuss und seiner ursprünglichen „Sinnlosigkeit“ kollidierte. Insofern geht es weniger um die Imaginationen, die das „Versprechen der Fotografie“ im 19. Jahrhundert bei ihren Nutzern hervorgerufen hat, oder um ein Potenzial, das ihr lediglich „zugesprochen“ wurde, als vielmehr um ihr tatsächliches Potenzial – den Überschuss, den beinahe jede fotografische Aufnahme erzeugt.

Omar W. Nasim

Skeletons and Bodies

Near the middle of the nineteenth century, Sir John Herschel produced elaborate drawings of the nebulae. Each of which were constructed over many months, where the very first task in drawing was to establish a “skeleton” based on a few “landmarks” or stars – represented by a series of lines and dots. The skeletons were then measured, scaled and prepared for the reception of a nebulous body, with all its fine, unintuitive minutiae and faint details. Without the skeleton the body that gradually appeared on paper would not have been possible without a loss of scale, continuity, measure, and geometry. The visual results that were finally engraved and published left no trace of the skeletons except a faint grid *behind* the body. Implicitly retained, though, and hidden, was the skeleton and all the numerical information. It is a description of the scaffolding in the production of a visual image that I will be interested in presenting.

Friedrich Tietjen

Fotografie als Messung

Mit Hilfe von Messbildern lassen sich Auskünfte über Maße, Orte und Verhältnisse von Objekten zueinander im Raum gewinnen. Diesen anhand von Bildern vorgenommenen Vermessungen sind andere Messungen vorausgesetzt, um überhaupt vermessbare Bilder zu erhalten. Brechungsindices von Linsengläsern, Empfindlichkeiten von Emulsionen und Verschlusszeiten von Kameras müssen durch Experimente und Anwendung bestimmt werden, damit fotografische Aufnahmen als konsistente Bilder erscheinen. Indem jedes fotografische Bild als Messung und Aufzeichnung eines Lichteinfalls zustande kommt, besitzen fotogrammetrische Bilder damit nicht nur einen ästhetischen Überschuss, sondern auch einen der Messung.

In welchem Verhältnis stehen diese Messungen zueinander? Welche Bedeutung haben dabei die von außen an die Bilder angelegten Maßstäbe? Welchen Einfluss hat die fotografische Aufnahme als Akt der Messung auf den Status fotografischer Bilder? Diesen Fragen wird Friedrich Tietjen in seinem Vortrag anhand einiger Überlegungen zur Fotogrammetrie, zur Fotometrie und zur Spektroskopie nachgehen.

Herta Wolf

Ermessen/Vermessen: Thesen zu einer Historiografie der Metrofotografie

Maß und Maßlosigkeit scheinen so eng miteinander verbunden, dass es keine Vermessung ohne Übertreibung zu geben scheint. Um der „Maßlosigkeit“ der Metapher der „totalen Welterfassung“ zu entgehen und ihr In-Beziehung-Setzen zu fotografischen Messbildern zu präzisieren, werden diese im Tagungsbeitrag historisch und historiografisch verankert. Das unter anderem deshalb, weil das Inventarisierungsfieber, wenn und weil es die Wissenschaften des 19. Jahrhunderts in Trab hielt, diese oft überhaupt erst ventilierte, also in Trab setzte (vgl. Michel Serres, *Hermes III. Die Übersetzung*, 1992). Begreift man aber das Inventarisieren als Charakteristikum vieler im 18. Jahrhundert begonnener wissenschaftlicher Unternehmungen bzw. entwickelter Untersuchungspraktiken, folgt daraus, dass das „Zeitalter des Inventarisierens“ dem fotografischen Vermessen vorausging. Einerseits. Denn andererseits waren mit der Entdeckung fotografischer Prozesse Aufzeichnungsmedien gegeben, auf denen sich die unterschiedlichsten kulturellen und wissenschaftlichen Erscheinungen bzw. Gegebenheiten oder Objekte festhalten, sich also neue Inventare erstellen ließen. Dass diese überdies auf einem mathematisch operierenden Aufzeichnungssystem basierten, worauf schon François Arago in seinen Einführungs- und Durchsetzungsdiskursen 1839 verwiesen hat, bedeutet allerdings nicht, dass der Wunsch, Maß zu nehmen, alle fotografischen Inventare seit den Anfängen der Fotografie auszeichnet. Wie im historisch-historiografischen Rekurs auszuführen sein wird, war es ein ganz spezifisches Anwendungsfeld, aus dem sich – weil sein Gegenstand immer schon die mathematisch exakte Aufzeichnung war – das automatisierte und damit idealiter rationellere und schnellere fotogrammetrische Verfahren entwickelte. Die Fotogrammetrie zielt nicht – wie im Abstract der Tagung formuliert wird – auf die militärische Aufklärung ab, sondern ist vielmehr dem Dispositiv der Rekognoszierung überhaupt erst erwachsen.

Curricula Vitae, Publikationen

Philippe Despoix, Prof. Dr., Studium vergleichende Medien- und Literaturwissenschaft an der Université de Montréal, Studium Natur- und Kulturwissenschaften in Toulouse, Paris und Berlin. Promotion 1987 an der EHESS in Paris und Habilitation in vergleichender Literaturwissenschaft 1998 an der FU Berlin. Gastprofessor an der New York University (1994), The University of Chicago (1998) und Ernst-Cassirer-Gastprofessor an der Universität Hamburg (2000). 2003 bis 2008 leitete Despoix das Montrealer Canadian Center for German and European Studies. IFK_Senior Fellow im Winter 2009/2010, seit 2009 Herausgeber der kanadischen Zeitschrift *Intermédialités. Histoire et théorie des lettres, des arts et des techniques*.

Publikationen (u. a.): *Afrikanische Silhouetten und Feldfotografie*, NTM 18/2010; *Die Welt vermessen*, Göttingen 2009; (Hg.), *Les moyens techniques de l'art*, *Revue de synthèse* 2-3/2008;

(Hg.), Siegfried Kracauer, *Penseur de l'histoire*, Paris-Québec 2006; (Hg.), *Crosscultural Encounters and Constructions of Knowledge in the 18th and 19th Century*, Kassel 2004; *Ethiken der Entzauberung*, Bodenheim 1998.

Peter Geimer, Prof. Dr., Studium der Kunstgeschichte, Neueren deutschen Literatur und Philosophie in Bonn, Köln, Marburg und Paris: Habilitation in Kunstgeschichte 2008; nach Stipendien und Mitarbeiterstellen am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin, der Universität Konstanz und der ETH Zürich im Sommersemester 2010 Professur für Historische Bildwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Bielefeld; seit Wintersemester 2010/11 Professor für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin.

Publikationen (u. a.): *Bilder aus Versehen. Eine Geschichte fotografischer Erscheinungen*, Hamburg 2010; *Theorien der Fotografie*, Hamburg 2009 (2. Auflage 2010); *Das Unvorhersehbare*, in: Hans Belting (Hg.), *Bildfragen. Die Bildwissenschaften im Aufbruch*, München 2007, S. 109–125; *Das Bild als Spur. Mutmaßung über ein untotes Paradigma*, in: S. Krämer, W. Kogge und G. Grube (Hg.), *Spur. Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt am Main 2007, S. 95–120; *Bild und Zahl. Zur Typologie fotografischer Bilder*, in: T. Hensel und A. Koestler (Hg.), *Einführung in die Kunstwissenschaft*, Berlin 2004, S. 157–177.

Katja Müller-Helle, Mag.^a, Studium der Kunstgeschichte und Deutschen Philologie in Bonn, London (University College London) und Berlin. 2005 Forschungsaufenthalt am Kunsthistorischen Institut (Max-Planck) in Florenz. 2006 Magisterarbeit an der Humboldt-Universität Berlin zum Thema "Die Dauer eines Augenblicks. Die fotodynamischen Experimente Anton Giulio und Arturo Bragaglias 1911–1913". Forschungstechnische Assistenz in einer Langzeitstudie zur Intelligenzforschung "Cogito Ergo Sum" am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Oktober 2007 bis September 2010 Fellow am Initiativkolleg "Sinne – Technik – Inszenierung: Medien und Wahrnehmung" an der Universität Wien. April 2008 Forschungsaufenthalt an der Columbia University, New York. Seit November 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin.

Publikationen (u. a.): gem. mit Florian Sprenger (Hg.), *Blitzlicht*, Berlin/Zürich 2011 (im Erscheinen); *Präzise Bilder. Die Planchette Photographique von Auguste Chevallier*, in: Andrea Braidt et al. (Hg.), *Sinne – Technik – Inszenierung. Maske und Kothurn. Internationale Beiträge zur Theater-, Film- und Medienwissenschaft*, 2/2010, 56. Jg., Wien 2010, S. 91–103; gem. mit Dennis Göttel, Barthes' *Gespenster*, in: *Fotogeschichte*, Heft 114, Jg. 29, 2009, S. 53–58.

Omar W. Nasim, Dr., Studium der Philosophie an der University of Manitoba und promovierte 2006 an der University of Toronto, 2005–2006 DAAD Exchange Fellowship Universität Konstanz, Institut für Philosophie. 2007–2010 Mitglied und Postdoc Fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin und am Kunsthistorischen Institut in Florenz, Projekt „Knowledge in the Making“. Seit Jänner 2010 Senior Research Fellow an der Professur für Wissenschaftsgeschichte der ETH Zürich und Mitglied des NCCR Eikones Projekts der Universität Basel.

Publikationen (u. a.): *The „Landmark“ and „Groundwork“ of Stars: John Herschel, Photography and the Drawing of Nebulae*, in: *Studies in the History and Philosophy of Science*, 42:01, 2011, 67–84; *Observation, Working-Images, and Procedure: the „Great Spiral“ in Lord Rosse's Astronomical Record Books and Beyond*, in: *British Journal for the History of Science*, 43:03, 2010, 353–389; gem. mit Karin Krauthausen (Hg.), *Notieren, Skizzieren. Schreiben und Zeichnen als Verfahren des Entwurfs* (= „Wissen im Entwurf“, Bd. 3., Zürich, Berlin 2010); *Zeichnen als Mittel der „Familiarization“ zur Erkundung der Nebel im Lord Rosse-Projekt*, in: gem. mit Karin Krauthausen (Hg.), *Notieren, Skizzieren. Schreiben und Zeichnen als Verfahren des Entwurfs* (= „Wissen im Entwurf“, Bd. 3., Zürich, Berlin 2010); *Beobachtungen mit der Hand: Astronomische Nebelskizzen im 19. Jahrhundert*, in: Christoph Hoffmann (Hg.), *Daten sichern: Schreiben und Zeichnen als Verfahren der Aufzeichnung* (= „Wissen im Entwurf“, Bd. 1, Zürich, Berlin 2008), S. 21–46.

Friedrich Tietjen, Prof. Dr., Juniorprofessor für Geschichte und Theorie der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (Leipzig). Studium der Kunstgeschichte und Germanistik in Hamburg, Wien und Trier. Promotion zur Geschichte und Theorie der Kunstreproduktion. Forschungsstipendien in Wien, Maastricht und Amsterdam.

Publikationen (u. a.): Zwischen Schwarz-Weiß und Grau. Fotografische Reproduktion von Farben vor der Farbfotografie, in: Horst Bredekamp (Hg.), Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik, Berlin 2011 (im Erscheinen); Immer gleiche Bilder. Zur Notwendigkeit der Re-Inszenierung fotografischer Gruppen- und Einzelporträts, in: Klaus Krüger, Leena Crasemann, Matthias Weiß (Hg.), Re-Inszenierte Fotografie, München 2011 (im Erscheinen); Fotografie als Apotropaion der Armut, in: Franziska Eißner und Michael Scholz-Hänsel (Hg.), Armut in der Kunst der Moderne, Marburg 2011; Loop and Life. A False Start into Protocinematic Photographic Representations of Movement, in: History of Photography, London/Philadelphia, Vol. 35, 1, February 2011; Bewegte Standbilder. Animierter Film als animierte Fotografie, in: Sabine Groschup, Mara Mattuschka, Thomas Renoldner (Hg.), Die Kunst des Einzelbilds. Animation in Österreich 1832 bis heute, Wien 2010.

Herta Wolf, Professorin Dr.ⁱⁿ, seit Juli 2010 Professorin für Geschichte und Theorie der Fotografie am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln; 1994 bis 2010 Professorin für Geschichte und Theorie der Fotografie an der Universität Duisburg-Essen; Wintersemester 2010/11 Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung in Weimar; April–Juni 2010 Gastwissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

Publikationen (u. a.): Fotografie = Wissenschaft. Zur Interaktion von Astronomie und Fotografie im 19. Jahrhundert, in: Andreas Krase und Agnes Matthias (Hg.), Wahr-Zeichen. Fotografie und Wissenschaft, Ausstellungskatalog Museen der Stadt Dresden und der Technischen Universität Dresden Universitätssammlung, Dresden 2006, S. 75–84; Wie man Wolken beobachtet, in: Stephan Kunz, Beat Wismer, Johannes Stückelberger (Hg.), Wolkenbilder. Die Erfindung des Himmels, Ausstellungskatalog Kunstmuseum Aarau, München 2005, S. 74–83; Babylonisches Formengewirr: das Aufzeichnen von Wolken, in: Sven Spieker (Hg.), Bürokratische Leidenschaften. Kultur- und Mediengeschichte im Archiv, Berlin 2004, S. 196–220; Das Licht im Dienste der Wissenschaft: Herausforderung Venusdurchgang 1874. Licht = Fotografie und Fotografie des Lichts, in: Lorenz Engell, Joseph Vogl und Bernhard Siegert (Hg.), Archiv für Mediengeschichte – Licht und Leitung, Weimar 2002, S. 85–100; Das Denkmälerarchiv Fotografie, in: Herta Wolf (Hg.), Paradigma Fotografie. Fotokritik am Ende des fotografischen Zeitalters, Frankfurt am Main 2002, S. 349–375 [Erstpublikation: 1995]; Wolken, Spiegel und Uhren. Eine Lektüre meteorologischer Fotografien, in: Fotogeschichte, Marburg, Nr. 48, 1993, S. 3–18.

Jan von Brevorn, Dr., Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Romanistik an der Uni Hamburg und der Humboldt-Universität zu Berlin und promovierte 2010 an der ETH Zürich mit einer Arbeit zu geologischen Bildern im 19. Jahrhundert. Seit 2010 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kunsthistorischen Institut der FU Berlin. 2009/10 IFK_Junior Fellow und 2008/09 Gast am Department of Art History, University College London (UCL). 2005 bis 2009 wissenschaftlicher Assistent an der Professur für Wissenschaftsforschung der ETH Zürich und Mitarbeiter im Nationalen Forschungsschwerpunkt „*eikones*“ der Universität Basel. 2005 bis 2010 ehrenamtlicher Redakteur beim kunsthistorischen Netzwerk H-ArtHist.

Publikationen (u. a.): Blicke von Nirgendwo. Geologie in Bildern bei Ruskin, Viollet-le-Duc und Civiale, München 2011 (im Erscheinen); Die Wissenschaft vom Verzicht. Farbenlehren der Schwarz-Weiß-Fotografie im 19. Jahrhundert, in: Bildwelten des Wissens 8,2, 2011 (im Erscheinen), S. 53–63; Counting on the Unexpected, Aimé Civiale's Mountain Photography, in: Science in Context Jg. 22, Heft 3, 2009, S. 409–437; A Picture's Life. The Photograph of an Erratic Boulder, in: Nuncius. Journal of the History of Science, Heft 2, 2009, S. 415–438; Bild und Erinnerungsort. Carl Rottmanns Schlachtfeld von Marathon, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte Vol. 71, No. 4, 2008, S. 527–542.

Organisation:

IFK Internationales Forschungszentrum
Kulturwissenschaften
1010 Wien, Reichsratsstraße 17
Tel.: +43 1 504 11 26, Fax: +43 1 504 11 32
E-Mail: ifk@ifk.ac.at
<http://www.ifk.ac.at>